Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen

Herausgeber: Emanzipation

Band: 7 (1981)

Heft: 7

Artikel: "Sex mit Männern hat mich zum Orgasmus gebracht, Sex mit Frauen bringt mich zum Singen"

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-359557

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

„Sex mit Männern hat mich zum Orgasmus gebracht, Sex mit Frauen bringt mich zum Singen"

Wir haben gemeinsam mit B. z'Nacht gegessen, über dieses und jenes gesprochen – bis uns das Stichwort "Trieb" unversehens zu unserm Interview-Thema brachte.
B. ist lesbisch. Bis vor zwei Jahren lebte sie als Ehefrau und Mutter von zwei Kindern mit ihrem Mann zusammen. Ein plötzlicher Ausbruch aus der Familie, weg von Freunden, weg von der Stadt, war das Ergebnis eines langen Prozesses. B. lebt seit dieser Zeit allein oder mit Frauen zusammen, die Kinder sind je eine Woche bei ihr, je eine Woche bei ihrem Mann. B. arbeitet und fühlt sich zum ersten Mal selbständig, unabhängig und näher der Selbstverwirklichung, obwohl sie sich "auch vorher nie in der Entwicklung durch ihren Mann gehindert vorkam, im Gegenteil."
Negierung des Triebes stand irgendwo, zusammenhangslos im Notizbuch. Negierung des Triebes? Schrecklich! Vielleicht eher Umsetzung des Triebes: Trieb muss ja nicht immer durch Sex befriedigt werden, eine andere Tätigkeit kann genauso intensiv und wohltuend erlebt werden.
Was sind überhaupt Auslöser eines Triebgefühls? Zum Beispiel schöne Männerkörper.

B.: Bei mir sind diese Auslöser eben Frauenkörper. Als ich verheiratet war, habe ich diese Gefühle offensichtlich unterdrückt.
E.: Wie hast du denn die Sexualität mit deinem Mann erlebt?
B.: Das war mehr Pflichterfüllung. Niemals das gleiche Bedürfnis, das gleiche Lustgefühl wie heute.
E.: Was macht die sexuelle Beziehung zu Frauen so anders, so viel besser?
B.: Ich rede eigentlich nicht gern darüber. Ich habe da noch zu viel Hemmungen und immer Angst, dass nach Details gefragt wird.
Aber kurz gesagt: Sex zu Männer hat mich zum Orgasmus gebracht, Sex mit Frauen bringt mich zum Singen. Es ist alles inbegriffen.
Ein Frauenkörper ist für mich das absolute Maximum. Mein Körper ist mir am nächsten. Also sind mir auch andere Frauenkörper nahe.
Beim sexuellen Akt mit Männern empfand ich die Penetration immer als etwas Gewaltsames, als bedrohlich.
E.: Weichst du da mit der Frauenliebe nicht einfach gewissen Problemen aus?
B.: Nein. Bei mir ging ja ein langer Prozess voraus. Der begann vor etwa vier Jahren. Ich war schon in der OFRA. Zur gleichen Zeit war ich in einer Einzeltherapie. Nach zwei Jahren kam ein Punkt, wo ich nicht weiterkam. Der Psychologe empfahl mir eine Gruppentherapie bei ihm.
In dieser Periode – bereits sensibilisiert auf Frauen – verliebte ich mich zum ersten Mal in eine Frau. Ich war sehr verunsichert. Aber der Psychologe beruhigte mich: alle Menschen seien homosexuell veranlagt!!!
In der Gruppentherapie fühlte ich zum ersten Mal, wie viel wohler mir der direkte Kontakt, auch der körperliche, zu Frauen tat. Ich kam damit in eine Öffnungsphase. Ich wusste nun, ich war lesbisch und stand auch dazu.
In der LIB (Lesben Initiative Bern) lernte ich eine Frau kennen, die mein Leben stark veränderte. Gemeinsam lasen wir feministische Bücher. Da wurde bei mir ein Aha-Erlebnis nach dem anderen ausgelöst. Allmählich wurde mir klar, dass Frauen für mich absolute Priorität haben. Ich will mein Leben nur noch ausschiesslich mit Frauen teilen, ihnen meine Kraft geben.
Trotzdem habe ich Mühe mit der OFRA. Der grösste Teil der OFRA-Frauen kümmert sich um Probleme, die wir wegen der Männer haben. Die vielen Diskussionen untereinander, die ja gut und wichtig sind und viel Energie geben, fruchten nichts, verpuffen, weil die Frauen hinterher zurück zu ihren Männern gehen und dort nichts ändern. Das ist einfach falsch. Frauen sollten alle ihre Erfahrungen, Erkenntnisse, Energien an Frauen weitergeben.
E.: Aber die Gesellschaft besteht immer noch aus Frauen und Männern. Wie willst du sie ändern ohne Einbezug der Männer?
B.: Wenn wir den Männern die Aufmerksamkeit, die Liebe entziehen, dann schlagen sie entweder zu oder sie beginnen sich zu überlegen, dass sie etwas an sich verändern müssen. Das heisst eine Evolution – nicht eine Revolution – wird unser Zusammenleben, das Sein der Frauen verändern.
E.: Du siehst also eine Gesellschaft aus lauter Lesben?
B.: Ich sehe eine Gesellschaft von Frauen die für Frauen und Kinder leben wollen. Lest doch das Buch: "Herland", eine utopische Geschichte von einem Frauenland.
E.: Tut ihr von der LIB aus etwas in dieser Richtung?
B.: Von der LIB gehen eigentlich keine direkten Aktivitäten aus. Wir haben ein Postfach, wo oft Briefe an uns gelangen von Frauen, die mit ihrem Lesbischsein nicht klar kommen, oder Anfragen von Schwulen, ob wir etwas zum Thema Homosexualität zu sagen hätten. Wir haben einen Lesbentreff organisiert, und ab und zu halten wir unsere Sitzungen ab, die aber meistens eher frustrierend sind.
E.: Warum sind für dich Frauen-Beziehungen viel wertvoller, lebenswerter?

B.: Ich verstehe das Gefühlsmässige, das bei mir und bei der anderen Frau abläuft viel besser. Denn alles, was eine Frau in einer Frauenbeziehung erlebt, hat die andere ziemlich sicher auch schon mal erlebt: die gefühlsmässigen Ebenen sind sich viel ähnlicher.
Deshalb ist es eben auch schmerzhafter, wenn eine Beziehung nicht klappt. Ich empfinde dann auch den Schmerz der anderen Frau, nicht nur meinen. Aber gleich ist es mit der Freude, mit dem Glück.

E: Du scheinst viele, aber ehe kurze Frauen-Beziehungen zu haben. Willst du das bewusst so?

B: Ich suche natürlich eine längere Beziehung. Aber Beziehungen zu Frauen sind viel problematischer als zu Männern. In diesem Punkt musste ich meine Vorstellungen am gründlichsten revidieren. Zwar sind Frauen-Beziehungen viel emotionaler, viel gschpüriger. Es sind sofort mehr Nuancen da. Frau kann sich selbst sein, sich selbst empfinden, sich kennenlernen, fühlen, spüren. Aber dadurch wird die Sache auch viel komplizierter. Ich spüre auch viel mehr meine Grenzen.

E: Was heisst das?

B: Ja, das ist alles so subtil. Ich kann es fast nicht erklären.
In Frauenbeziehungen bist du Mutter, Tochter, Schwester, Geliebte, einfach alles. Es darf oder es sollte aber nicht eines ausschliesslich sein. Das erhöht die Anforderungen. Zudem bin ich immer sehr bestrebt, wenig oder keine Kompromisse machen zu müssen.
Irgendwie spüre ich, wie das ans Vollkommene grenzt. Das ist ja eben nicht möglich, deshalb rede ich von Grenzen.
Sicher habe ich noch viele Illusionen. Doch ich werde mein ganzes Leben lang nach dieser umfassenden Liebe suchen. Ich empfinde das wie meine Lebensaufgabe. Ich will sie aber nicht nur suchen, sondern auch leben.

E; Sind eure Probleme nicht auch gesellschaftlich bedingt?

B: Ja, sicher. Für mich zwar weniger. Ich bin mir seit jeher gewohnt, nicht gleich wie die anderen zu sein. Ich bin sogar manchmal stolz darauf.
Ich glaube, diejenigen Frauen, die aus ihrem Lesbischsein ein Problem machen, hätten auch ohne das Probleme.
Für mich ist das Lesbischsein eine Errungenschaft, etwas, das ich mir erarbeitet habe und deshalb stehe ich auch dazu, habe eine natürliche Einstellung dazu. Nur weiss ich gut genug, dass das nicht allen so geht. Das zeigt sich auch an den vielen Selbstmordversuchen in unseren Kreisen.

E: Beziehungen anknüpfen – Beziehungen beenden. Spielen sich da nicht gleiche Mechanismen ab wie zwischen Männern und Frauen?

B: Nein. Ich bin in solchen Situationen, also wenn ich verliebt bin, nicht passiv. Ich warte nicht darauf, dass die andere Frau agiert. Ich habe die Möglichkeit, mich zu beobachten, meine Gefühle zu erforschen und selbst zu agieren oder zu reagieren. Ich bin gleichwertig. Es gibt natürlich auch Frauen, die die gleichen Spiele treiben wie Männer, die die Frauen als Lustobjekte betrachten. Ich bin schon auf solche Spiele hereingefallen. Ich bin ja auch oft unsicher. Und natürlich gefällt es mir, wenn frau mir den Schmus bringt. Ich bin auf der andern Seite heute so weit, dass ich selbst mit einer Frau schlafe aus reiner Lust. Das verwundert mich zwar an mir. Aber ich freue mich einfach daran, mit einer Frau Liebe zu machen. Das liegt vielleicht daran, dass Frauen mit dem Alter immer sexueller, erotischer, sensibler, offener werden.